



# SpaleZytig

## Advent 2018

12. Jahrgang, Ausgabe November 2018

Die November-Ausgabe der SpaleZytig gibt uns jeweils Gelegenheit, auf das abwechslungsreiche Programm hinzuweisen, das in der Adventszeit in der Vorstadt abläuft: Zahlreiche Geschäfte im Umkreis der Spalenvorstadt bis zur Schneidergasse, dem Gerbergässli entlang bis zum Rümelinsplatz und zum Totentanz beteiligen sich am 2. Basler Krippenweg, das heisst, sie dekorieren ihre Schaufenster mit Krippendarstellungen verschiedenster Art, traditionell naturalistisch bis hin zu abstrakten Interpretationen. Bei Basel Tourismus können bei Bedarf Krippenweg-Führungen gebucht werden. Nicht vergessen sei der Schaufensterwettbewerb 'Vitrine d'or', wo es darum geht, das am schönsten dekorierte Schaufenster zu küren. Auf die feierliche Eröffnung der Weihnachtsstrasse Spalenvorstadt weisen wir auf **Seite 16** hin. Weihnachtszeit – Zeit zum Schenken: Die Buchhändlerinnen Brigitte Vetter und Isabelle Hof stellen Bücher vor, die zu lesen sich lohnt (**S.6/7**). Über den Herrnhuterstern, den 'Stern aller Weihnachtssterne' ist auf **Seite 9** Interessantes zu erfahren.

Gleich drei mit der Spalenvorstadt verbundene Persönlichkeiten stellen wir Ihnen vor: Redaktionsmitglied Ruedi von Passavant blickt zurück auf den beeindruckenden Lebensweg des Antiquars vom Spalenberg, Heiner Köchlin (**S. 4**); Beat Trachsler erinnert an den Musiker und Grafiker Louis Mermet, der das Signet der IG Spalenvorstadt geschaffen hat (**S. 7**) und interviewte den Besitzer der Spalen-Apotheke, Jürg Bächler, der uns ein wenig in sein Leben ohne weisse Schürze blicken lässt (**S. 5**).

Damit Sie wissen, wer hinter den Kürzeln (bt.) und (rp.) steckt, stellen sich die beiden Mitglieder der Redaktion Beat Trachsler und Ruedi von Passavant in Wort und Bild gleich selbst vor (**S.11**). Seit September ergänzt Roger Ehret, bestens vernetzt und vertraut im Quartier, das Team der Zytig. Die neue, schmale Rubrik 'Fundstück' (**S. 10**) und die 'Kolumne' (**S. 14**), wo er seine persönliche Meinung vertritt, stammen aus seiner Feder.

Die IG Spalentor hält Rückschau auf das sommerliche SpaleZmoorge (**S. 12**) und namens der IG Spalenvorstadt berichtet Jürg Humbel über das Resultat der Fragerunde zur 'Gesamterneuerung Burgfelderstrasse – Missionsstrasse – Spalenvorstadt', einem Projekt, das die Spalemer noch länger beschäftigen wird (**S.13**).

Auf dem Gebiet der Gastronomie empfehlen wir wärmstens die von der Sattalgasse auf die Lyss gezügelte 'Trattoria Aroma' von Stefano und Stefania Giovannini (**S. 3**) und das bewährten Restaurant 'Zum Tell', wo Andreas Cavegn an den Adventssonntagen den traditionellen beliebten Sonntagsbraten serviert (**S.15**).

**Das Team der SpaleZytig dankt seinen Inserenten und Sponsoren herzlich für ihr Wohlwollen und ihre finanzielle Unterstützung und wünscht ihnen sowie den Leserinnen und Lesern eine nicht allzu anstrengende Zeit zwischen den Jahren und einen glücklichen Übergang in ein gesundes und von guten Erlebnissen geprägtes neues Jahr. (ur.)**

## Der Santiglaus, der Schmutzli und s Eseli

kömme wiider in d Spale

Dr Santiglaus kunnt hitte  
dur d Langen Erle gritte.  
Er bindet s Eseli an e Stamm  
und kunnt jetzt z Fuess vom  
Wiisedamm.  
Sy Sagg isch schwäär und digg.  
Hejoo, zum guete Gligg!



Die Persönlichkeit, welcher 'unser Santiglaus' seinen Namen verdankt, lebte im 4. Jahrhundert als Nikolaus, Bischof der Stadt Myra in der heutigen Türkei. Schon früh verlor er seine Eltern, die ihm ein grosses Vermögen hinterliessen. Dieses verteilte er an die arme Bevölkerung, besonders an bedürftige Kinder. Wegen seiner Wohltätigkeit, seines tiefen Glaubens und seiner Wundertaten – während einer Hungersnot enterte er ein römisches Getreideschiff, verteilte die Ladung an die Hungernden, und als das Schiff seinen Hafen erreichte, waren, wie durch ein Wunder, seine Speicher wieder mit Korn gefüllt – wurde er weitherum berühmt und bald zum Schutzheiligen der Kinder, Armen und Schiffsleute, zum Sankt Nikolaus.

Unser Santiglaus kommt jeweils am 6. Dezember aus dem nahen Schwarzwald nach Basel. Begleitet wird er von einem Esel, der den Sack mit den 'Gschänggli' auf dem Rücken trägt, und vom Schmutzli, einer Gestalt in einer dunklen langen Kutte, mit russgeschwärztem Gesicht, einem wilden schwarzen Bart und einer Rute. In Deutschland heisst er Knecht Ruprecht, in Österreich Krampus. Sein Aussehen hat der Schmutzli von den Köhlern, die im tiefen Schwarzwald geschlagenes Holz zu Kohle verarbeiteten, vermutet der Kulturhistoriker Mike Stoll in einem Aufsatz. Der Schmutzli war eine furchterregende Gestalt, die ungehorsame Kinder bestrafte und in den Jutesack steckte! Mit der Rute drohen darf er allerdings schon lange nicht mehr, da dies die Kinder traumatisieren könnte. Heute ist der Schmutzli ein freundlicher, hilfsbereiter Begleiter des Santiglaus.

**Der Santiglaus und der Schmutzli bsuechen am 6. Dezämber vom halber Säggis bis am Siibeni zoobe d Spale und machen e Pausen under em Spaledoor. Sie fröie sich über jeedes Väärsli und gänn de braave Kinder e feine Grättimaa mit Wyy-beeriaugen und Haagelzuggen ufem Buuch!**

Danach machen sich die Beiden mit dem Eseli auf den Heimweg in den Schwarzwald (ur.)

Im Schwarzwald stoot e Hüüsli,  
im Schwarzwald stöön vyyl Böim,  
ufaimool döönt e Glöggli:  
Der Santiglaus kunnt haim.

Er kunnt vo vyyle Kinder.  
Er kunnt vo männgem Huus.  
Sy Sagg isch läär vom Schängge  
und d Öpfeli sinn druus.

## Tafeln wie in Trastevere

### Neu auf der Lyss: Trattoria Aroma



Was ist nun eigentlich das Wahrzeichen der Ewigen Stadt, zu der bekanntlich alle Strassen hinführen? Kommt ganz drauf an, wen wir danach fragen: Historiker, Architekten, Katholiken oder Cinéasten.

Denn da ist's wahlweise das Colosseum oder die monumentale 'Schreibmaschine' Vittorio Emanuele, der Petersdom, die Engelsburg oder die Fontana di Trevi, wo Fellinis Filmgöttin dem kühlen Nass entstieg.

Für Stefano Giovannini ist das keine Frage: Es ist die römische Küche, die uns das Aroma der Grande Bellezza schmecken lässt und unsere Erinnerungen entzündet. Als sich auf der Lyss der chinesische 'Goldene Drachen' zurückzog, ergriffen die Giovanninis die Gelegenheit für den Umzug von der Sattelpasse in ein geräumigeres Parterre in bester Lage, jetzt sogar mit Gärtchen und Boulevardbeiz.

Wer sich schon im kleinen 'Aroma' öfter mal gerne eine Carbonara auftischen liess, weiss, was da vom Herd auf den Teller kommt: eine schmackhafte, sättigende Speise, die weniger auf Raffinesse setzt als auf Direktheit, eine volkstümliche, redliche Küche.

Beginnen wir mit dem Antipasto, schon da rustikal und deftig: Frittiertes, Gemüse, Crocetten. Beim Primo, Amatricana oder Gricia, kommt Weiss-Gelb-Rot ins Spiel, Peccorino, Ei, Tomate und in der Hauptrolle der Guanciale, ein Speck, DER Speck mit seinem unvergleichlichen Geschmack.

Unser Interesse gilt damit natürlich dem Team, das solche Köstlichkeiten herstellt und serviert. Gastgeber Giovannini stellt seine Leute gerne vor: Da ist der versierte Chefkoch Mauro D'Orazio. Applaus gebürt seiner Saltimbocca alla Romana ebenso wie den herrlichen Carciofi alla Romana, den Fagottini al Tartufo und der Tagliata di Manzo.

Wenn sich der zufriedene Gast Gedanken an ein Dessert – scusi: ein Dolce – machen möchte, hilft ihm die liebenswürdige Mimi Petrone, die ihn als

gute Seele durch alle Gänge begleitet hat. Und für den Café oder einen Grappa setzt er sich vielleicht ganz gerne noch zur munteren Ragazza an die lange Bar.

Die Stimmung im gut besuchten Lokal erhält ihre persönliche Note durch den Kontakt mit dem Gastgeberpaar Stefano und Stefania. Beide sind bereits in Basel aufgewachsen. Stefanos Vater Guido, heute Kunsthistoriker an der Uni, kam noch im Arbeiterquartier Trionfale zur Welt. Von ihm hat das junge Paar viel über den Charakter Roms und der Römer erfahren. So reisten denn Stefano und Stefania eigers dorthin, um die Geheimnisse dieser Küche an Ort und Stelle kennenzulernen.

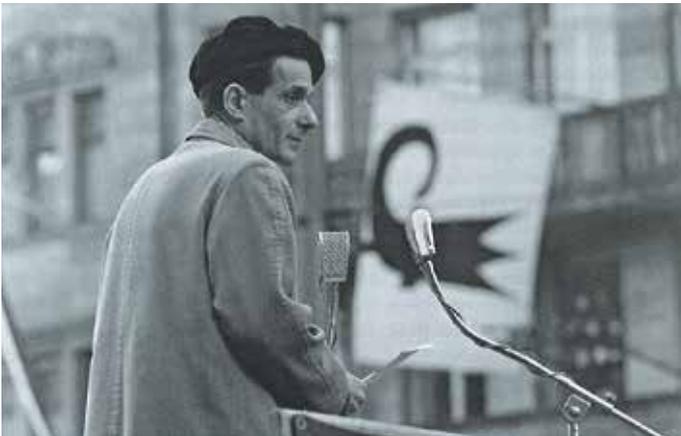


Stefano Giovannini betont, dass eine Trattoria nicht zuletzt von den Gästen gemacht wird. Die dürfen zwar auch elegant sein, sollen aber nicht auf Schickeria machen müssen. Wir stimmen ihm zu: Das 'Aroma' lebt vom gemeinsamen Genuss, der Geselligkeit und der guten Laune. (rp.)

Trattoria Aroma  
Auf der Lyss 14, 4051 Basel  
Tel. 061 333 11 50, [www.a-roma.ch](http://www.a-roma.ch)

# Der Anarchist vom Spalenberg

## Heiner Koechlin, Antiquar



Heiner Koechlin hält 1963 auf dem Markplatz die 1. Mai Ansprache auf Spanisch.

Foto: Hans Bertolf

Auf halber Höhe des Spalenbergs verschwand das Ladenschild DR. H. KOECHLIN ANTIQVARIAT. Fort sind die römischen Lettern, leer die Schaukästen. Nach dem Tod von Margrit Peter wurde das Geschäft aufgelöst.

Heiner Koechlin (1918–1996) war Anarchist. Dass das nicht einfach mit Chaotentum und Terror gleichzusetzen ist, dürfte bekannt sein. Koechlin dazu: „Anarchismus ist Empörung und Revolte, doch nicht bloss Krawall. Realistischer Anarchismus ist eine geistige Aufgabe. Sie heisst: Schöpfung von neuer, lebendiger Gesellschaft, welche die gewaltsame Autorität unnötig und ohnmächtig werden lässt.“

In Koechlin's Leben lässt uns die kenntnisreiche Biographie von Franziska Schürch und Isabel Koellreuter blicken, verbunden mit der Herausgabe seiner Schriften. Wir erfahren Spannendes über die Sozialgeschichte Basels, Bestrebungen sozialistischer Christen um Leonhard Ragaz, lokale Proteste beim Prozess gegen Sacco und Vanzetti\* und vieles, vieles mehr.

Das Vorbild des Vaters, die Zustimmung des Bruders, dann das Studium der Geschichte förderten ein politisches Interesse, das in Paris bei Begegnungen mit Emigranten und Spanienkämpfern in Koechlin den Wunsch weckte, den Anarchismus als Bewegung zu erweitern und weiterzutragen.

Hier ist viel Widersprüchliches zu entdecken, beginnend damit, dass Anarchismus, wie Koechlin betont, organisiert werden soll, ohne eine Organisation bilden zu dürfen. Und damit, dass Koechlin, als ein scheuer Mensch, zwar wertvolle Freundschaften gefunden hat, dennoch sich mit aller Welt

hat anlegen müssen. Ein ausgeprägter Individualismus brachte ihn dazu, sich von den Ansichten der herrschenden Mehrheit abzusetzen. Gleichzeitig distanzierte er sich, trotz Bekanntschaft z.B. mit Eva Aeppli, Tinguely und anderen, von der intellektuellen Literaten- und Künstlerszene. Wenn Dürrenmatt und Frisch bürgerliche Politik und Militarismus kritisierten, kritisierte er die beiden seinerseits.

Solche Distanzierungen und Kampfansagen brachten ihm zwar keinerlei Beifall konservativer Kreise, was ihm ja sicherlich unerwünscht gewesen wäre, sorgten aber zuverlässig für Feindschaften im linken Lager. Die scheute er keineswegs.

Zu 1. Mai-Feiern trat er mit kleiner Anhängerschar und schwarzem Transparent 'Gegen rechte und linke Diktaturen' an und, mit einem unzulässigen Vergleich, 'Gegen den Terror in Chile und Kuba'. Da hatte er dann 1976 auch eine Schlägerei auf sicher. Nicht zufällig trug der von ihm gegründete Verlag den Namen Don Quichotte.

Der hagere Koechlin, dem Studenten fälschlich eine Legende als Kämpfer im Spanischen Bürgerkrieg angedichtet hatten, stritt mit der Enttäuschung eines Idealisten und lebenslänglichen Utopisten. In seinen asketischen Zügen blitzte nur kurz ein schalkhafter Funke, als er der Parole 'Recht auf Arbeit' trotzig ein 'Recht auf Faulheit' entgegengesetzte. Faul war Koechlin, der fleissig studiert und eifrig publiziert hatte, natürlich nie gewesen. Aber ein Recht auch darauf sollte ihm niemand nehmen dürfen, getreu der anarchistischen Parole Ni Dieu, Ni Maître. (rp.)

Franziska Schürch und Isabel Koellreuter: Heiner Koechlin 1918–1996. Porträt eines Basler Anarchisten, 2Bd. Friedrich Reinhardt Verlag, 2013.

\* Ferdinando 'Nicola' Sacco und Bartolomeo Vanzetti, aus Italien in die USA eingewanderte Arbeiter, schlossen sich der anarchistischen Arbeiterbewegung an; wurden der Beteiligung an einem doppelten Raubmord angeklagt; 1921 in einem umstrittenen Prozess schuldig gesprochen; 1927 auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. 1977, 50 Jahre später, wurden beide posthum rehabilitiert.

**Basler Büchermarkt der Antiquare im Schmiedenhof am Rümelinsplatz: 25. bis 27. Januar 2019.**

## Der Apotheker Jürg Bächler

### Die Beratung steht im Vordergrund



„Ich habe nie gerne Wörtchen gelernt“, sagt Jürg Bächler, „früh schon galt mein Interesse der Naturwissenschaft. Ich muss etwas mit den Händen machen. Mein Sternbildzeichen ist der Stier!“ Das war die Antwort auf meine Frage, was ihn denn dazu motiviert habe, den Apothekerberuf zu erlernen. Man muss wissen, dass einem im Sternbild Stier Geborenen unter anderem die folgenden Eigenschaften nachgesagt werden: Er ist naturverbunden; schätzt solide, verlässliche Werte; auffallend ist seine realitätsbezogene oft prosaische Art und seine Geduld im Verfolgen eines Ziels; er besitzt einen ausgeprägten Sinn für alles Kreative.

Geboren ist Jürg Bächler in Olten. Sein Vater war Kaufmann. Die schulische Ausbildung erhielt er im Internat. Nach der Matur hätten die meisten seiner Mitschüler gesagt: „Ich gehe Medizin studieren.“ Und der junge Jürg Bächler? Sollte er Künstler werden? Bildhauer vielleicht? Das war keine Option. Der Sinn stand ihm nach etwas Praktischem. Er entschied sich für den Apothekerberuf.

„Ich kam nach dem Studium mit leeren Händen nach Basel.“ Das Haus in der Spalenvorstadt verursachte einen Schuldenberg. 1990 hatte Jürg Bächler die Apotheke in Pacht übernommen und fünf Jahre später konnte er Haus und Geschäft kaufen. Nach der Innenrenovation des Wohnhauses 1993 folgte 2008 die Renovation der Fassade zur Strasse sowie die Belegung des Daches mit Schieferziegeln. Die harte Zeit war überstanden. Der Durchhaltewille des im Stier Geborenen war wirksam geworden.

Jürg Bächler hat ein grosses Fachwissen. Die bei ihm Rat suchende Kundschaft will er daran teilhaben lassen. Das gehört zu seinem Berufsethos. So liegt dem Apotheker Bächler daran, über die Vor- und Nachteile eines Medikaments aufzuklären. Dabei kann es geschehen, dass er unversehens auch etwa auf die Interessen der Politik und der Pharmaindustrie zu sprechen kommt, die sich nicht unbedingt mit den Interessen der Apotheker decken!

Das Apotheken-Sterben ist ein Zeichen dafür. Es bewahrheitet sich immer wieder die schon im Alten Rom nicht unbedingt rühmliche Erkenntnis: „Wir wollen alle immer mehr haben.“ Als Besitzer einer Apotheke sei es mit dem Reichwerden heute nicht mehr einfach, meint Jürg Bächler.

Wer nach längerer Abwesenheit wieder einmal etwas aus der Spalen-Apotheke nötig hat, dem fällt auf, dass er von denselben Pharma-Assistentinnen bedient wird wie schon früher. Das ist, was das Arbeitsklima angeht, ein gu-

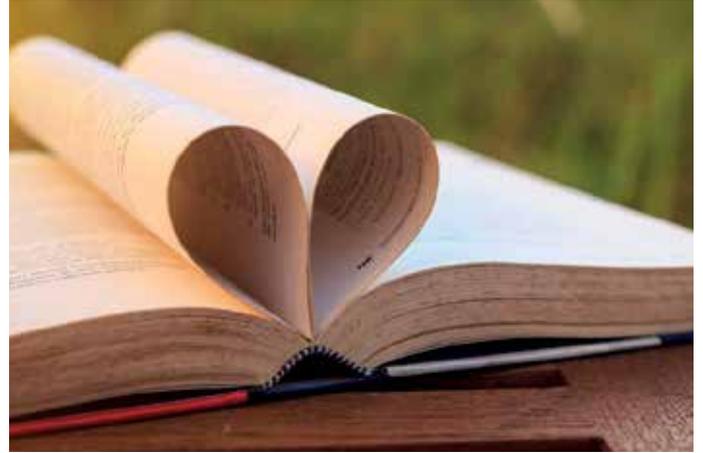
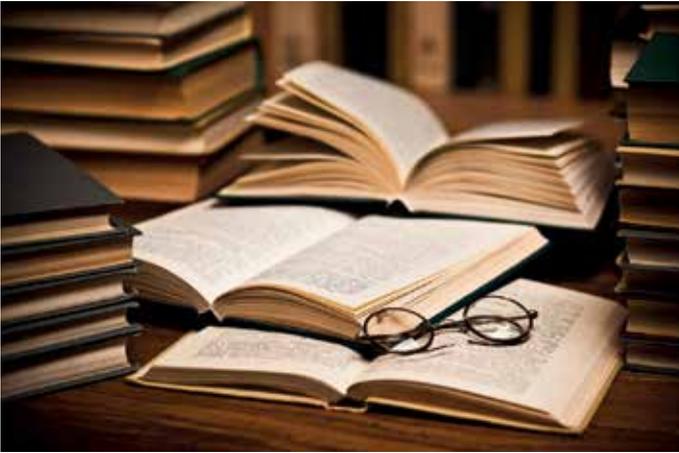
tes Zeichen. Frau Theresa Bisanti arbeitet am längsten, seit 1986, bei Jürg Bächler. Sie hat schon die Lehre in der Spalen-Apotheke gemacht. Auch beachtlich lange arbeiten Frau Michela Caserta (seit 2001) und die Apothekerin Jeannine Ritter (seit 2012) in der Spalen-Apotheke.

Jürg Bächler berichtet nicht ohne Stolz, dass Sohn (26) und Tochter (22) „gut herausgekommen“ seien. Und er erzählt vom Zusammenleben und gemeinsam verbrachten Ferien sowie von grossen Reisen in Marokko, Jordanien und Thailand, die er, später allerdings, allein unternommen habe. Reisen sei schon immer ein Thema in seinem Leben gewesen. Er betont, dass er dazu keinen Luxus benötige. Im übrigen habe er keine Hobbies, lässt mich Jürg Bächler wissen. Es stellt sich dann aber doch heraus, dass er gerne von den kreativen Möglichkeiten des Computers und der Videokamera Gebrauch macht. „Ich komponiere sogar Musik mit dem Computer, allein zu meinem Vergnügen.“ (bt.)



## Bücher zu Weihnachten?

### Zwei Buchhändlerinnen empfehlen



Wenn wir auf Titelsuche für Wunschlisten und Geschenktische sind, legen uns Frau Brigitte Vetter in ihrer Buchhandlung und Frau Isabelle Hof bei Ganzoni Bücher – auch abseits der viel beworbenen Bestseller – vor. Sie informieren gerne und persönlich, im Advent zusätzlich an zwei Sonntagen. Hier ganz spontan eine Auswahl ihrer Empfehlungen:

Das Denken und Wirken **Karl Barths** (1881– 1968) ist nach einem halben Jahrhundert in Erinnerung geblieben und noch immer höchst anregend. **Christian Tietz** beschreibt **‘Ein Leben in Widerspruch’**; **Klaas Huizing** wagt gar eine Annäherung an den mutigen Theologen als **‘Gottes Genosse’**.

**Sebastian Castellio** (1515–1563), war ein nicht minder couragierter Theologe, der es wagte, Calvin die Stirn zu bieten. Auch seiner ist in Basel zu gedenken, wo er lange gelebt hat. **Peter Litwan** versammelt als Herausgeber **Gedenkreden** an den mutigen Verfechter christlicher Toleranz.

Zu Ehren des 150-Jahre-Jubiläums der Synagoge an der Eulerstrasse legt der Morascha Verlag **‘Von Israels Lehre und Leben’** des Rabbiners **Arthur Cohn** (1862-1926) neu auf, gewiss lehrreich auch für Andersgläubige, deren Interesse am Judentum durch Alfred Bodenheimers spannende und kluge Kriminalromane (neu: ‘Im Tal der Gebeine’) geweckt wurde.

In erweiterter Neuauflage, jetzt von Hannes Nüssler illustriert: **Alain Claude Sulzers ‘Basel’**. Der Schlüssel für Tore und Türchen baslerischer Besonderheiten, geeignet für Neuzuzüger und Gäste unserer Stadt. Und, wie wir uns sagen lassen, sogar für Basler.

**Barbara Lukesch** nimmt sich **Peter Schneider**, Psychoanalytiker und Satiriker, einmal selber vor mit der harmlosen(!) Frage **‘Wie wird eine Ehe schön?’** Gespräche über Partnerschaft und Liebe. Die Kolumnen dieses Scharfsichtigen finden wir übrigens beim Zytglogge-Verlag: ‘Identität und solche Sachen’.

**‘68 – was bleibt?’ Ueli Mäder**, emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Basel und an der Hochschule für Soziale Arbeit, setzt der Bewegung ein gänzlich unmuseales Denkmal, das wir alle mit Interesse betrachten wollen, auch wenn dabei manche Erinnerungen und Standpunkte wieder zu schwelen beginnen könnten.

**Burghart Klaussner**, mehrfach ausgezeichnete Theater- und Filmschauspieler, überrascht mit einem kleinen, schnellen Erstlingsroman **‘Vor dem Anfang’**. In lakonischem Stil erzählt der Autor von grotesken Vorgängen zwischen Krieg und Frieden. Das erinnert an Hans Fallada, zeitweise an ein Schelmenstück und ist erstaunlich packend zu lesen.

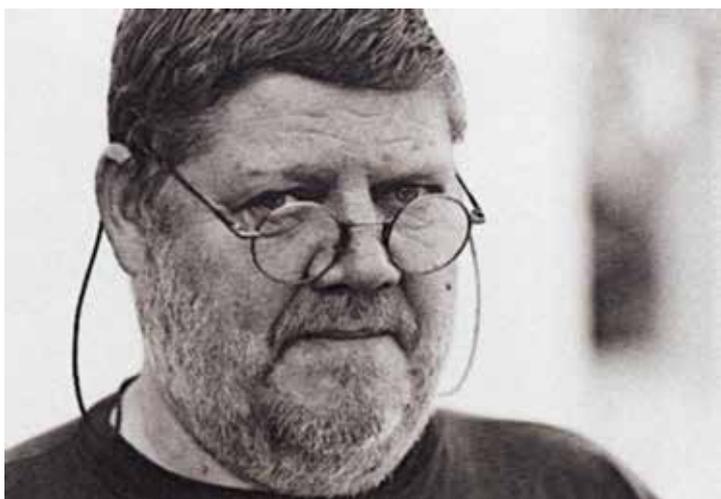
Ein Debütroman ganz anderer Art liegt mit **Ayobami Adebayos 'Bleib bei mir'** vor uns. Die nigerianische Autorin, geb. 1988 in Lagos, schildert ergreifend und in überraschenden Wendungen ein Frauenschicksal in einer fremden Kultur und einer Gesellschaft, in der moderne Medizin auf traditionellen Aberglauben stösst.

**Ella Maillart**, Schweizer Sportlerin, Reiseschriftstellerin und Photographin, zeitweilig Partnerin von Annemarie Schwarzenbach, beschreibt **'Das Leben der Sherpas'**. Das hübsch gestaltete Büchlein, ein ideales Geschenk, erscheint in der von Peter von Matt herausgegebenen Kollektion bei Nagel & Kimche.

Und noch ein Buch für jüngste Leser, auch sehr geeignet zum Vorlesen: **'Theo und das Geheimnis des schwarzen Raben'**. **Ute Krause** erschafft in Text und Bild witzig und anspielungsreich eine Wunsch- und Phantasiewelt, locker konfrontiert mit der Realität.

Zum Abschluss weisen wir auf zwei Exklusivitäten unserer beiden Buchhandlungen in der Spalenvorstadt hin: Ausschliesslich bei Ganzoni gibt es jeweils das neue 'Galore', in welchem Prominente und Unbekannte in Interviews bewegende Einblicke und Perspektiven vermitteln. Ausschliesslich bei Vetter sind jeweils auf die Festtage hin die schönen Weihnachtssterne wieder erhältlich, eine Tradition der Herrnhuter Gemeinde, in Basler Familien von alters her vertraut. (rp.)

## In memoriam Louis Mermet (1939-2018)



Er hat unser Signet, das graphische Erkennungszeichen der IG Spalenvorstadt, kreiert. Es war ein Glücksfall, dass sich Louis Mermet nicht zu schade war, sich für die Geschäfte der kurzen Vorstadt dieser gestalterischen Aufgabe zuzuwenden, er, der für Auftraggeber ganz anderen Kalibers (ehem. National-Versicherung / BVB usw.) mit einer seiner einprägsamen – wie mit leichter Kinderhand notiert wirkenden – Schöpfungen deren Werbung antrieb.

Schon in frühen Jahren entdeckte Louis Mermet seine Vorliebe für den Jazz. Sie hat ihn durchs ganze Leben begleitet. Nach der Ausbildung für Cello und Kontrabass am Konservatorium war er zunächst sechs Jahre lang auf Tournee.

Wer Louis kannte, wusste, dass er eigentlich Chirurg werden wollte, weil ihn dessen 'Handwerk' faszinierte. Aber es kam anders: Dem jungen Mann war eine tüchtige Portion Phantasie und Kreativität in die Wiege gelegt worden und diese gewannen über die exakten Naturwissenschaften der Medizin die Oberhand. Der begabte Louis Mermet liess sich an der Gewerbeschule von den Lehrern Theo Eble, Walter Bodmer und Gustav Stettler für den Künstlerberuf vorbereiten. Herbert Leupin und Tomi Ungerer wurden später seine Vorbilder.

Noch im Atelier an der Stiftsgasse, im Schatten der Peterskirche, entwarf Louis Mermet das Signet für die IG Spalenvorstadt, das dann auf Einkaufstaschen, T-Shirts und Kleber auf die Vorstadt aufmerksam machte.

Nun hat Louis Mermet im 79. Lebensjahr Stift und Bogen aus der Hand gelegt und ist nach kurzer schwerer Krankheit im Beisein der Familie eingeschlafen. (bt.)

## Schneller am Puls der Patienten: Das Labor in Ihrer Nähe!



**Das Labor in Ihrer Nähe.**

ROTHEN  
Medizinische Laboratorien AG  
Spalengraben 15  
4001 Basel

Telefon 061 269 81 81  
Telefax 061 269 81 82  
info@labor-rothen.ch  
www.labor-rothen.ch

**ROTHEN**  
Medizinische Laboratorien

### Papeterie Jürg Humbel, Spalenvorstadt 21, 4051 Basel

Tel. & Fax 061 261 72 02 email: papeteriehumbel@bluewin.ch

Ihre heimelige Advents-Papeterie hat Vieles bereit,  
was man auch in der Weihnachtszeit braucht.

Am Silbernen und Goldenen Sonntag (16. & 23. Dezember)  
haben wir zwischen 13.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Sie dürfen an diesen Tagen mit zwei Würfeln Ihren Rabatt bestimmen.  
Wir offerieren Ihnen auch gerne ein Glas Krähenwein oder Mineralwasser.

Auf Ihren Besuch freuen sich Bianca und Jürg Humbel.

**Im Dezember auch an Montagen geöffnet.**



### VERWIRKLICHEN SIE IHREN TRAUM

Wir vermieten nach Vereinbarung eine Gewerberäumlichkeit **in der historischen Spalenvorstadt**. Die Räumlichkeit umfasst ca. 49 m<sup>2</sup> und dieses Schmuckstück besticht durch die attraktive Schaufensterfront, welche viele Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zulässt. Der Balkon zum Innenhof bietet die ideale Gelegenheit für Pausen zwischendurch. Ein Abstellplatz in einer im Innenhof gelegenen Einzelgarage kann dazugemietet werden.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage mit einer Kurzschilderung Ihrer Geschäftsidee!

**GRIBI Bewirtschaftung AG,**  
Sperrstrasse 42, 4005 Basel, Telefon +41 61 690 40 40

**GRIBI**  
CHANGING REAL ESTATE

## audrey marti

Mit dem Fokus auf Stein, Stahlblech und Papier kreiert Audrey Marti Bilder, Aufträge, Objekte und Miniaturen mit Witz, Charme und eigener Note. Schauen Sie doch im offenen Atelier vorbei.

Rosshofgasse 7, 4051 Basel  
contact@audreymarti.ch, www.audreymarti.ch

Dienstag - Freitag 14.00 – 18.30  
Samstag 11.00 – 17.00  
Morgens Termine nach Vereinbarung



## Der Herrnhuterstern

### Ein Stern gegen das Heimweh



Zinzendorf-Denkmal in Herrnhut  
von Bildhauer Alfred Reichel

Nikolaus Ludwig Reichsgraf von Zinzendorf und Pottendorf (1700-1760) gilt als der Gründungsvater der Herrnhuter Brüdergemeine. Bereits 1722 erlaubte er mährischen Exilanten die Ansiedlung auf dem Gebiet seiner Gutsherrschaft Berthelsdorf in der Oberlausitz. Er wollte den aus ihrer Heimat Vertriebenen ein neues Zuhause „unter des Herrn Hut“ geben.

Diese gründeten ausserhalb von Berthelsdorf die Siedlung Herrnhut. Zinzendorf liess sich dort ein als Herrschaftshaus bezeichnetes Schloss bauen sowie den Vogts-hof, der ab 1756 als Direktorium der Brüder-Gemeinschaft diente. Nach Zinzendorfs Tod übernahm die Brüdergemeine 1764 Schloss und Gut Herrnhut.

1731 brachte Zinzendorf einen westindischen Sklaven nach

Herrnhut. Seine Berichte motivierten die Gemeinde zur Missionsarbeit. Die ersten Missionare zogen auf die westindischen Inseln und legten den Grundstein zu einem weltweiten Diakoniewerk in Nordamerika (1735), Südamerika (1735), Südafrika (1737) und Jamaika (1754).

Da in den verschiedenen Missionsgebieten die Lebensbedingungen äusserst schwierig waren, schickten die Eltern ihre Kinder, sobald sie das Schulalter erreicht hatten, in die Heimat zurück. In den, wie man damals sagte, Anstalten der Herrnhuter erhielten die Jugendlichen Erziehung und Ausbildung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts umfasste das Schulwerk der Herrnhuter seine grösste Ausdehnung, mit Internaten für Knaben und Mädchen, auch in der Schweiz, beispielsweise in Prangins und Montmirail.

Das Zuhause ersetzen konnten diese Schulheime natürlich nicht. In der Advents- und Weihnachtszeit war die Trennung von den Eltern besonders schmerzlich. So kam der Stern als Symbol für die biblische Geschichte gerade recht. Ein Erzieher nutzte ihn im Mathematikunterricht als Vorlage, um den Kindern ein besseres geometrisches Verständnis zu vermitteln. Er liess sie aus Papier und Pappe Sterne aus verschiedenen geometrischen Formen bauen.

Mit diesen Sternen schmückten die Kinder ihre Internatszimmer und fortan bastelten sie am 1. Sonntag im Advent ihre Sterne und gaben damit diesen Brauch weiter in ihre Familien. Die Herrnhuter Sterne gelten als Ursprung

aller Weihnachtssterne und als Sterne gegen das Heimweh.

1740 war Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zum ersten Mal in Basel. Er hat einen tiefen Eindruck hinterlassen, so dass sich innerhalb der reformierten Kirche ein Freundeskreis, eine Sozietät, gebildet hat. Über 150 Jahre lang war ein Haus im Ringgässli Sitz der Basler Sozietät. 1957 konnte die Gemeinde ins neu erbaute Zinzendorfhäusli an der Leimenstrasse ziehen.

Etwa 100 Mitglieder und ein grösserer Freundeskreis gehören zur Herrnhuter Sozietät Basel. Es ist ein zentrales Anliegen der Sozietät, im Denken, Handeln und Glauben eine offene Gemeinschaft zu bilden.

Das Zinzendorfhäusli ist ein Ort der Begegnung unterschiedlichster Menschen, ein Ort auch, der das persönliche Gespräch und den Austausch der Menschen untereinander ermöglicht. (ur.)

#### Herrnhuter Sterne



jetzt bei uns erhältlich

Buchhandlung Vetter  
Spalenvorstadt 5  
4051 Basel

Tel. 061 261 96 28  
[www.buecher-vetter.ch](http://www.buecher-vetter.ch)

## Vesals Garten

### Eine verborgene Oase

Wer mag nicht, was der Titel eines bekannten Schweizer Films von 1979 verspricht: 'Les petites fugues', 'Kleine Fluchten'? An der Vesalgasse, dem Schlängelweg zwischen Spalenvorstadt und Petersplatz, liegt ein stiller Garten, der sich für solche Auszeiten bestens eignet; beim nach dem grossen Renaissance-Anatomen Andreas Vesalius benannten Vesalianum, in dem das Zoologische Institut der Universität zuhause ist. Gepflegt wird die Oase, im Auftrag der Hochschule, vom Unterhalt der Stadtgärtnerei. Was dort wächst und duftet, weiss Heinz Schindler, der Leiter des Kreises West: „Spalier- und Beetrosen, Lavendel, Taglilien – oder auch eine einst wild gepflanzte Rebe.“ Einen offiziellen Namen hat der Kleinstpark nicht. 'Hinterhof an der Vesalgasse' nennen ihn die Stadtgärtner pragmatisch. Ein Geheimtipp ist er aber allemal. (re.)



JACQUELINE WEBER-CUENNET

**Alternative Behandlungen und TCM**

Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel  
 info@tcm-jwc.ch • www.tcm-jwc.ch  
 Tel: 079 942 97 16



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel  
 Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch  
 www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



Zusammen  
**Entwerfen Gestalten Nähen**

**Haute Couture Brigitte Ditzler**  
 Auskunft und Anmeldung  
 061 261 02 96 / ditzlerb@bluewin.ch

## Die Redaktion der SpaleZytig (Teil 1)

Es stellen sich vor: Beat Trachsler und Ruedi von Passavant



Es gibt kaum eine schwierigere Arbeit, als über sich selbst eine Kolumne zu schreiben. Welche Stationen auf dem Lebensweg sind für die daran unbeteiligte Leserschaft von Interesse? Ist der Telegrammstil hilfreich?

Geburtsstadt Basel. Hier Studium der europäischen Kunstgeschichte. Nach dem Doktorat Ruf an die Grafikfachklasse der Schule für Gestaltung. Ferner Studium der Germanistik und der klassischen Philologie Griechisch und Latein.

Vergnügen an der Lektüre der Werke deutschsprachiger Schriftsteller. Unter ihnen, obwohl bereits seit langem auch aus den Basler Lesebüchern verbannt, jene des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel (Stiftungsrat der Basler Hebelstiftung / Gründungsmitglied der Basler IG Dialekt / Träger der Johann Peter Hebel-Gedenkplakette der Gemeinde Hausen i.W. und des Hebeldanks beim 'Schatzkästlein', verliehen durch die Hebelkommission Lörrach / Baseldeutsch-Berater in der Quartalszeitung 'Lälli' der Baseldytsche Bihni).

Frühes Studium von Werden und Wandel unseres Stadtdialekts. Förderung durch den Baseldeutsch-Forscher Dr. Rudolf Suter. Als Leiter des GS-Verlags Basel Gelegenheit, baseldeutsche Texte zu veröffentlichen.

Initiant der SpaleZytig und seit 12 Jahren Mitarbeit in deren Redaktionsteam.

Nun bin ich unversehens auf der letzten Zeile der Kolumne angekommen und die Frage heisst: Was weiss – um mit Johann Peter Hebel zu fragen – „der geneigte Leser“ über mich?

Ruedi von Passavant, mit Basler, Thalwiler und Frankfurter Wurzeln, Vater zweier Söhne, wohnt im Quartier. Aufgewachsen ist er im St.Johann, hat die städtischen Schulen durchlaufen, ein Studium in Germanistik, Geschichte, Anglistik und Volkskunde absolviert und als Lehrer an Gymnasien und Berufsschulen unterrichtet.

Seit der Studienzeit schrieb er für diverse Postillen und Zeitungen oft Rezensionen von Buch und Film, heute bevorzugt er Porträts und Interviews.

Selber faute de mieux ein Kurztexter, bewundert er klassisches Feuilleton und Glossen, wie sie etwa Robert Walser für Berlin oder Sigi Sommer für München skizziert haben.

Er liest unablässig, zeichnet gelegentlich und frönt als Cinéast dem Flimmern der Leinwand. Neben den Theatern ziehen ihn Kleinbühnen an. Und natürlich auch Museen und Ausstellungen, in Basel wie anderswo. Die junge Kunst der Graphic Novel fasziniert ihn besonders.

Am Rhein träumt er von Holland, an Gleisen von Paris. Europäische Städte und Regionen besucht er oft, nur selten Reiseziele in Übersee oder East of Suez.

---

Ruedi von Passavant schreibt seit 2011 regelmässig für die SpaleZytig und ist jeweils bei den Redaktionssitzungen dabei, wo die Themen für die kommende Ausgabe besprochen und den Textautoren zugeordnet werden. Für die Rubriken 'Persönlichkeiten im Quartier', 'Kulturelle Institutionen' und 'Geschäftsporträts' schreibt er gleichermassen engagiert und mit Verve.

Seine Texte sind sind abgezeichnet mit (rp.) und nachzulesen unter [www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch) / Spalezytig Archiv.



Foto-Illustration: Frédéric Ch. Währen

IG Spalentor – fürs Quartier

## Spale-Zmoorge 2018, ein erfolgreicher Anlass unter neuer Regie

Das beliebte Spale-Zmoorge ist mittlerweile zu einem quartierbekanntem Anlass geworden und reiht sich in die traditionellen Jahresanlässe der IG Spalentor ein. Auch dieses Jahr waren es weit über 100 Mitglieder und Gäste, welche sich am letzten Sommerferientag im Hof der Berufsfeuerwehr trafen. Das Wetter war ideal für ein gemütliches Beisammensein. Zum guten Gelingen dieses Anlasses waren viele Vorbereitungsarbeiten, unter der Leitung von Christine Walter, nötig. Das neue Organisationsteam, Christine Walter, Bianca Humbel und Werner Huber, hat seine Feuertaufe mit Bravour bestanden und setzte sichtbar neue Akzente, was beim Publikum bestens angekommen ist. Präsident Dieter Jegge dankte kurz und prägnant den Helfern und Helferinnen sowie den Feuerwehrmannen für ihre Unterstützung in verschiedenen Bereichen, wie das Aufstellen der Tischgarnituren, der Infrastruktur und Dies und Jenes. Den Besuchern dankte er für die mitgebrachten Köstlichkeiten, welche das Zmoorge immer wieder mit angenehmen Überraschungen bereichern. Ebenso verdankte Jegge die Spenden in die bereitgestellten Kässli. Ein grosses Merci vom ganzen Vorstand der IG Spalentor geht an alle Personen, welche auf ihre Art und Weise für das gute Gelingen des Anlasses beigetragen haben.

**Festagswünsche** Der Präsident Dieter Jegge und sein Vorstandsteam danken allen Mitgliedern für die Treue im vergangenen Jahr und wünschen von Herzen schöne und besinnliche Festtage sowie alles Gute und beste Gesundheit im neuen Jahr.

**Übrigens ...** hat der Vorstand von einem Gerücht gehört, dass der Botanische Garten einen neuen, trendigeren Namen erhalten soll. Dem ist aber nicht so. Er behält seinen traditionellen Namen und wird nicht in 'Vegi-Zolli' umgetauft. (alle Texte waf.)

---

## Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag:  CHF 25 (Einzelmitglied)  CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: [dv.jegge@bluewin.ch](mailto:dv.jegge@bluewin.ch) / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr



## Bericht über die Fragerunde

### Erneuerung Burgfelderstrasse – Missionsstrasse – Spalenvorstadt

Am 30. August 2018 fand im Auditorium 'Mission 21' eine in verschiedene Abschnitte gegliederte Orientierung über die ausstehenden Arbeiten statt.

#### Einleitend möchte ich folgende Bemerkungen machen

1. Der Einladungsflyer wurde nicht flächendeckend verteilt, da diese Arbeit durch eine private Trägerorganisation stattfand. Bekanntlich sind damit viele Briefkästen gar nicht erreichbar. Auch wurden die Flyer in Geschäften nicht zur Auflage abgegeben.
2. Die Fragerunde hätte mit einer professionellen Moderation geleitet werden müssen.
3. Zum Auftakt hätte klipp und klar mitgeteilt werden sollen, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer keinen Einfluss auf den Ratschlag des Regierungsrats vom 6. Juni 2018 nehmen können. Diese Information hätte endlose Diskussionen und auch Voten, welche ausserordentlich heftig waren, verhindern können. Dazu hätte aber eine Person aus der Verwaltung anwesend sein müssen, welche das Vorgehen im Parlament hätte erklären müssen.

#### Zum eigentlichen Anlass

Viele Anwohnerinnen und Anwohner liessen sich den 29-seitigen Ratschlag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Achse Burgfelderstrasse – Missionsstrasse – Spalenvorstadt im Zuge von Sanierungsmassnahmen sowie den Bericht zum Anzug Heiner Vischer und Konsorten betreffend Befahren der Spalenvorstadt für Fahrradfahrer stadteinwärts von der Projektleitung Städtebau & Architektur erklären.

Die grössten Wellen warf die Verlegung der Tramhaltestelle in die Spalenvorstadt. Da diese behindertengerecht gebaut wird, muss auch das Trottoir erhöht werden, was sowohl Fussgänger wie auch Velofahrer nicht erfreut. Über 90% der Anwesenden zeigten sich mit diesem Projekt nicht einverstanden. Ebenfalls fand der Wegfall von vielen Parkplätzen auf der ganzen Strecke nicht eine grosse Anhängerschaft. Auch gab die lange Bauzeit von drei Jahren verteilt über die ganze Strecke zu reden, wobei die Spalenvorstadt zuerst an die Reihe kommt. Ebenfalls gaben die Kosten von über 35 Millionen zu Diskussionen Anlass.

Am Schluss der Veranstaltung hatte ich schon ein wenig Bedauern mit den Referenten, da diese ja nur ihren Job gemacht und uns das Projekt erklärt haben.

#### Wie weiter?

Das Projekt kommt nun in die Umwelt- und Verkehrskommission, welche sich dazu äussert und sicher Änderungen anbringen wird. Dann geht die Vorlage in den Grossen Rat, welcher auch Änderungen vornehmen kann und eventuell das Ganze nochmals an die Kommission zurück zur Überarbeitung geben kann.

#### Was können wir tun?

Wir können Einfluss nehmen durch Mitglieder im Grossen Rat, welche die Mehrheit der Spalemer unterstützen und gegen eine Haltestellenverschiebung sind. Das hat bereits stattgefunden. Ebenfalls wird der Heimatschutz vehement gegen dieses Projekt antreten.

Falls wir mit dem endgültigen Ratschlag nicht einverstanden sind, kann dann das Referendum ergriffen werden.

Jürg Humbel

Aussenbeauftragter IG Spalenvorstadt



S P A L E N T O R  
**OPTIK** <

---

**Inhaberin:**  
Claudia Rutschmann  
Augenoptikermeisterin

Missionsstrasse 1  
4055 Basel – Schweiz  
Telefon: 061 261 29 58

info@spalentor-optik.ch  
www.spalentor-optik.ch

## Mut anstatt Wut!

Veränderungen sorgen manchmal für Angst. Als Basel im 19. Jahrhundert eine bevölkerungsreiche Industriestadt wurde, war das für viele 'Altbürger' nur schwer auszuhalten. 16'000 Menschen hatten im Jahr 1800 hier gewohnt, 110 Jahre später, nachdem sich neben der Seidenbandindustrie auch die Farbstoffchemie entwickelt hatte, waren es über 130'000. Um neuen Wohnraum zu schaffen, wurden in kürzester Zeit ganze Quartiere neu gebaut, darunter Gundeldingen, St. Johann, Klybeck und Matthäus. Mitten in dieser Boomzeit, im Jahr 1880, schrieb der berühmte Kunsthistoriker Jacob Burckhardt einem Freund: „Dieser Tage hatten wir Volkszählung und vernehmen nun nicht ohne Grauen, dass bloss die Stadt (ohne Riehen, Bettingen und Kleinhüningen) binnen 10 Jahren von circa 45'000 Seelen auf 61'000 Seelen gestiegen ist. Und all das Volk kann mitstimmen, selbst die Aufenthalter. Es ist das grösste Wunder, dass diese Masse ihrer Wucht noch nicht mehr bewusst geworden ist, ich fürchte aber, es wird kommen.“ Nun, ein grosser Demokrat war der gelehrte Mann bekanntlich nicht. Und was aus dem lauten Schmelztiegel mit den vielen Neubaslerinnen und Neubaslern in den Jahrzehnten darauf wurde, war – mit allen Problemen, die es gab und geben musste – jenes tatkräftige und identitätsstiftende Basel, auf das wir heute gerne zurückblicken.

Warum ich Ihnen das erzähle? Weil ich kürzlich einem Mann zugehört habe, der lautstark drei Aussagen machte: Basel bewege sich „rasant auf den Abgrund zu“; einem bestimmten Exekutivpolitiker würde er „gerne stundenlang ins Gesicht hauen“ – und mit Blick auf die geplante Verlegung der Tramhaltestelle beim Spalentor: „Wenn die das wirklich durchziehen, kann ich für nichts mehr garantieren.“

So sprechen, übertreiben und drohen Wutbürger; Menschen, die anstatt Mut Resignation entwickeln – und davon ablenken, dass sie für viele Dinge Zeit haben, bloss nicht für demokratisches Engagement und politische Fleissarbeit. Wie schrieb der Soziologe Max Weber einmal: „Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmass zugleich.“ Wutbürger haben keine Geduld. Und oft auch nur wenig Anstand.

Roger Ehret



**Spalen-Apothek**

Jürg Bächler  
Spalenvorstadt 19  
061 261 72 50

**Atelier für Kunsttherapie**

Ulrike Breuer  
Dipl. Kunsttherapeutin (ED)  
Schützenmattstrasse 1  
4051 Basel



- Einzeltherapie  
- Gruppentherapie  
- Lehrtherapie  
- Supervision

www.kreativ-therapie.ch

## Restaurant 'Zum Tell'



Wer im Restaurant 'Zum Tell' einkehrt, erkennt bald: Hier trifft Tells Geschoss kulinarisch und gastlich das Ziel. Gleichgültig, ob er sich in der Wirtsstube niederlässt, für deren gemütliche Ambiance unter anderem das Täfer an den Wänden sorgt – 25 Gäste finden hier Platz – oder er steigt, vorbei an der engen Küche, wo Fabian Karlen oder der Chef selbst am Herd stehen, die kurze Wendeltreppe hoch, gewissermassen in die Belétage und setzt sich an einen der weiss gedeckten Tische. Wenn er klug ist, annonciert er sein Kommen durch eine frühzeitige Reservation. Denn der 'Tell' ist zu einem In-Restaurant geworden, seit ihn der bekannte ehemalige Pächter des 'Parkrestaurants Lange Erlen' und der 'Schliessi' am Ufer der Wiese, Andy Cavegn, am 1. Oktober 2015 übernommen hat.

Die Küche ist gut bürgerlich. Die Produkte stammen aus der Region, beziehungsweise aus der Schweiz. Was es zur Mittagszeit zu essen gibt, kann der Gast auf einer Tafel vor dem Eingang lesen. Angeboten werden täglich zwei Menüs, eines mit Fleisch oder Fisch und ein vegetarisches. Das Menü kostet 27 Franken, im Preis inbegriffen ist eine Karaffe Mineralwasser und ein Kaffee oder Espresso.

Doch zurück in die Gaststube: Wer eintritt, wird meist von Ali Toraman, der seit 22 Jahren bei Anreas

### Der Name ist Programm

Cavegn arbeitet, begrüsst. Dann fällt der Blick auf die Wand linkerhand mit den Empfehlungen des Tages. Empfohlen werden aber auch eine ganze Reihe von Weinen. Dazwischen ermuntern den Gast zumeist vergnügliche Lebensweisheiten: 'Das Glück ist das einzige, was sich verdoppelt' oder 'Geduld ist eine oft vergessene Tugend'.

Wer durch den Hinterausgang das Restaurant verlassen will – es wird höflich darum gebeten, vor dem Verschwinden die Zeche zu bezahlen! – landet im kleinen, durch Topfpflanzen und nachts leuchtende 'Lämpfigirlanden' im idyllisch gestalteten Hofgärtlein. Hier finden in der warmen Jahreszeit Outdoor-Veranstaltungen statt, beispielsweise eine Jazz-Session.

Für die Kreativität von Andy Cavegn zeugen zum Beispiel die Weingustationen im ersten Stock, der rund 35 Gästen Platz bietet. In den ersten Stock müssen auch zuweilen Teilnehmer ausweichen, die sich am Event 'Nachbars Küche im Tell' einfinden. Hier befindet sich auch eine kleine gemütliche Lounge, in der sich acht Personen an den Tisch setzen können. (bt.)

### Tells Sonntagsbraten im Advent



Es ist bereits zu einer schönen Tradition geworden, dass an den Sonntagen vom 9., 16. und 23. Dezember von 17 bis 22 Uhr die Gaststube im 'Tell' geöffnet ist. Serviert werden entweder ein kräftiger Rindsschmorbraten, eine feine Kalbshaxe oder zarte 'Rindsbäggli'. Der Sonntagsbraten inkl. Dessert und Kaffee kostet 48 Franken pro Person. Anmeldung ist jeweils bis Donnerstag vor dem Termin möglich.

'Zum Tell' / Spalenvorstadt 38 / 4051 Basel  
Tel: 061 262 62 80 / Email: info@zumtellsbasel.ch

## Der Bättelbrief fir d Wienachtsbelychtig 2018 in der Spalevorstadt

Der Bättelbrief an allli die,  
wo dange wänn fir sälli Mie,  
wo d IG Vorstadt sich het gää  
fir dass au hyr mer kenne nää  
en Augvoll Wienachtslämpliglanz,  
wo der Advänt macht häll und ganz  
subdyyl bedyttd: „Muesch nit springe –  
mach d Augen uff! De sottsch doch bringe  
fir dyni Liebschten e Bresänt.“  
Isch denn nit s Schängge zletschtamänd  
e Zaiche, wo vo Häärze sait:  
„I ha di gäärn. Du machsch mer Fraid.“

*Beat Trachsler*

Falls Sie einen Batzen an den 'Wienachtslämpliglanz' in der Spale beisteuern möchten, steht ein Kässli in der Buchhandlung Ganzoni dafür bereit und eines im Blumenhaus am Spalenbrunnen. Überweisen können Sie Ihre Spende auch auf das Postkonto der IG-Spalenvorstadt 89-956463-5 (IBAN CH77 0900 0000 8995 6463 5). Der Vorstand der IG dankt Ihnen sehr für eine finanzielle Unterstützung.

**Die IG Spalenvorstadt lädt Sie herzlich ein zur  
Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung auf Mittwoch, 21. November 2018,  
19.00 Uhr beim Spalenbrunnen. Worte zum Anlass spricht Benedikt Rudolf  
von Rohr, Organist im Kloster Maria Stein. Musikalische Akzente setzen Mo-  
ving-Strings mit Freddy Ropélé. Im Anschluss an die Feier sind Sie eingeladen  
zum traditionellen Weihnachts-Apéro.**

Die Redaktion der SpaleZytig wünscht Ihnen einen besinnlichen Rundgang auf dem **Basler Krippenweg** und viel Erfolg, falls Sie mitmachen am Wettbewerb **Vitrine d'or**, wo es um das am originellsten weihnächtlich dekorierte Schaufenster in Basel geht. Zahlreiche Geschäfte in der Vorstadt, der „schönsten Weihnachtsstrasse Basels“, machen mit. (ur.)

### Impressum

**Herausgeber**  
IG Spalenvorstadt  
IG Spalenter

**Redaktionsadresse**  
Beat Trachsler  
Spalenvorstadt 37  
4051 Basel

**www.spalenvorstadt.ch**  
**spalezytig@bluewin.ch**

**Redaktion**  
Ulrike Breuer (ub.)  
Roger Ehret (re.)  
Bianca Humbel (bh.)  
Ursula Rogg (ur.)  
Beat Trachsler (bt.)  
Ruedi von Passavant (rp.)  
Frédéric Ch. Währen (waf.)

**Fotos**  
Beat Trachsler (wenn nicht  
anders vermerkt)

**Layout**  
Ulrike Breuer

**Druck**  
Flyerline Schweiz AG,  
8595 Altnau

**12. Jahrgang, 4. Ausgabe**

**Die SpaleZytig**  
erscheint im  
Februar  
Mai  
August  
November

**Auflage**  
2500 Ex.

**Konto SpaleZytig**  
PostFinance AG  
PC-Konto 61-996752-0  
zugunsten CH85 0900 000  
6199 6752 0  
IG Spalenvorstadt/  
SpaleZytig  
Basel

© Nachdruck, auch  
einzelner Beiträge,  
nur mit Erlaubnis  
der Redaktion

am Spalenter

## BÜCHER GANZONI

Spalenvorstadt 45 4051 Basel T 061 261 32 72 F 061 263 91 39  
info@buecherganzoni.ch www.buecherganzoni.ch

Die Buchhandlung  
in Ihrer Nähe

Kinderbücher  
Literatur  
Psychologie  
Philosophie  
Reisen  
Politik  
Hörbücher